



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit**

**Martinus <a Matre Dei>**

**Gedruckt zu Cölln, MDCXLII**

Cap. III. Wol vnd selig sterben ist das fürnembste Werck.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

Windlein mögen verjagt werden. Es jam-  
 mert mich sehr der menschlichen Herzen  
 Blindheit/ daß sie Gott ihren H. Erren/ des-  
 sen sie fähig seynd/ vnd so hohe ewige Ding/  
 durch sehr vngleichen Wechsel / mit dem  
 Schatten/ Rauch vnd Eitelkeit dieser Welt  
 vertauschen / daher sie immer hungern vnd  
 dürsten müssen / nimmer von diesem Säu-  
 gefräß ersättiget werden / vnd nicht zum  
 rechten Quellbrunnen aller Bülle gelangen.  
 Auch empfinde ich in mir diesen Nutzen  
 auß obgedachter Offenbarung / daß ich son-  
 sten vnvollkommen gnug mit allem Lusten/  
 ohne einige Beschweruß auch das be-  
 schwerlichste/mühsamste Werck dörfte an-  
 treten / vnd leichtlich verrichten/wann ich  
 solche herzliche Belohnung zu Gemüch füh-  
 re/das mir sonstē sehr schwer gefallen were.

---

Das III. Capittel.

Wol vnd selig sterben ist das vornehm-  
 ste sonderbareste Werck.

**D**Amit wir nun widerumb zum  
 dritten Stücklein kommen / soll  
 billig ein jeder dafür halten / daß  
 Wol.

Wol-sterben/das aller-Vornembste/Noch-  
 wendigste / Sonderbareste Werck eines  
 Christen-Menschens sey/wie es dann war-  
 hafftig ist / weil mans nur einmal zu thun  
 hat / wie Paulus spricht / Ad Hebr. 9.  
 Den Menschen ist gesetzt einmal zu ster-  
 ben/ vnd nicht mehr, wer da Einmal fehlet/  
 dem fehlet es ewiglich. Dam Salomon sagt:  
 Sap. 16. So deß Menschen Geist  
 einmal außgehet / kompt er nicht wider.  
 Das erste mal muß es wol oder vbel abge-  
 hen/ ist im ersten gefehlet/ wirds im andern  
 mal nicht gebessert können werden. Im  
 weltlichen Krieg hat es eben diese Meinung/  
 vnd / wie jener Obrister zu seiner Kriegs-  
 Knecht einem/ der vbel gefochten hat/ vnd  
 versprach ein ander mal solches zu bessern/  
 geantwortet/ Im Krieg muß man nicht  
 zweymal fehlen / also laut es allhie eben  
 auch/ vnd ist freylich viel gefährlicher. Im  
 Todt muß man nicht ihm einbilden / daß  
 man zweymal möge fehlen / oder zum zwey-  
 ten mal verbessern / was zum ersten mal ge-  
 fehlet ist. Einmal muß wol oder vbel ge-  
 storben seyn. Wann diß Stündlein herben  
 kompt/

kompt / ist es ins Menschen Gewalt nicht  
mehr / seine Seel auffzuhalten / auch nur ein  
Augenblick. Dann Gott hat einem jeden  
sein Ziel / Zeit vnd Stund gesetzt / wie der  
Weise-Mann sagt / Ecclesiastici cap. 17.  
Zahl der Tage / vnd bestimpte Zeit hat  
er ihm geben. Die Zahl seiner Monas-  
ten / spricht Job / cap. 14. stehet bey dir.  
Du hast sein Ziel gesetzt / das werden  
sie nicht vbergehen / es geschehe dann  
durch Wunder / auff welches wir vns ja  
nicht zu verlassen haben. Was gemeinlich  
zu geschehen pflegt / darauff muß man se-  
hen / wie dann ist / Einmal allein sterben.  
Die alte blinde Heyden / nenneten diß eine  
Stund / Ein jeder hat seine Stund.  
Anderer / verglichen es mit der Nacht:  
Die eine Nacht wird alle vberfallen.  
Vnd /

Die Sonn geht vnder vnd wider auff /  
Mit vns hat es ein andern Lauff.

Wer einmal stirbt / Nicht wider wirdet /  
Auff dieser Nacht / Niemand erwache.

Da weist vns auch hin vnser hoch-  
erleuchte vnd Seraphische Mutter The-  
resia,

refia in ihren sehr nutzbaren Ermahnungen:  
Gedencke doch / daß du nur eine Seel  
hast / vnd nur einmal sterben könnest.  
Auch hast du nicht mehr als ein Leben/  
welches sehr kurz / vnd allein dein ist /  
es ist weniger nicht auch eine Glory/  
vnd diese ewig. Wann du diß bedäch-  
test / so würdest du viel Ding nicht thun/  
die du iekund thust.

Weil nun Wol-sterben ein so wichtiges/  
ein so schweres Werck / vnd nur einmal zu  
thun ist / woher können oder dörfen doch  
dann der Menschen Herzen so nachlässig  
seyn in Betrachtung solches trefflichen  
Wercks / vnd ihnen / weiß nicht was / ein-  
bilden / welches doch in ihrem Gewalt nicht  
steht? Wann ein Student einen gradum  
zu erlangen beehrte / vnd sich nicht zuvor  
fleissig bereitere / ehe die zeit des Examinis  
herbey käme / wie würde er bestehen? Oder/  
wann ein Soldat / sonsten des Siegs vnd  
Ehren begierig / sich nicht zuvor vberete / vnd  
zum Kampff seine Wehr vnd Wapffen bee-  
reitere / ehe er zum Streit antrete / vnd nun  
im Tressen sich erst rüsten / umbsehen vnd bee-  
reiten

reiten wolte / würde ein solcher nicht für vn-  
vorsichtig / verwegen / vnd frech gehalten  
werden? beyde würden den Zweck ihrer  
Meinung gewißlich nicht erlangen.

Wann dann auch ein rechter Christen-  
Mensch bekennet / daß er zur ewigen Selig-  
keit seine Gedancken gerichtet / vnd wie ein  
redlicher Soldat seines Feinds / des Teuf-  
fels / in der Tods-stund begehrt zuerwarten /  
vnd vberwinden / jedoch in seinem ganken  
Leben sich in vbung der Tugenden (die allein  
unsere Gewehr vnd Wapffen seynd) gar  
nicht gebraucht / wann wird er solche erler-  
nen? In der stund des Tods? Ach nein.  
Es ist viel zu spat. Dann eben zu derselben  
stund solte er sich selbiger Kriegsgriff / selbi-  
ger Wapffen gebrauchen / will er anders  
den Sieg / daran die Ewigkeit ligt / erhal-  
ten. Einem solchen kan von Gott viel füg-  
licher gesagt werden / was vorzeiten der  
grosse König Alexander zu seiner Solda-  
ten einem gesagt hat / der eben im Treffen  
ein Senn an seinen Bogen spannere: Dis  
ist nicht die Zeit die Wapffen zu berei-  
ten / sondern die bereite zugebrauchen /  
verwurffe in auch alsobald mit schanden auß  
seinem Heer.

D

Wann

Wann dem nun also/wie warhafftig ist/  
warumb ist der elende Mensch nicht so wi-  
kig vnd fürsichtig/der je einen guten seligen  
Tod begehrt / vnd nimbt nicht etwan auß  
sechs vnd neunkigen Vierteln eines Tags/  
oder auß sechs hundert oder mehr Viertel-  
stunden einer Wochen / nur ein Viertel-  
stund / welche er anwende zur erkantnuß der  
Tugenden / zur vbung derselben / dardurch  
er sich sein zuvor bereite / vnd fertig mache /  
diese letzte Stund / daran die Ewige Ewig-  
keit ligt / wol anzulegen / einmal wol / müs-  
lich / vnd also zusterben / daß er möge leben in  
alle Ewigkeit.

Ich will vermeynen / wann diß einig  
Stücklein oder Argument allein / aber doch  
wol / vnd im grund solte erwogen werden /  
würde es gnug vnd kräftig seyn / einen ver-  
stendigen Menschen dahin zu bringen / daß  
er seines Tods gewiß / benzeiten sich zubere-  
ten anfinge / vnd schon oft gestorben were  
ehe die rechte stund seines Tods herbey kä-  
me. Wann dann der Nutzen auß diesem  
Werck sehr groß / die Exempel der Heiligen  
sehr beweglich / vnd auch der Hochgelehrten  
Sprüch hievon kräftig vnd zu wissen  
dien-

diensflich seynd / wollen wir in folgenden Capitteln deren etliche einführen / dardurch ein Gottliebende Seel möge ermuntert werden / sich in dieser heiligen / nothwendigen / nutzbaren / vorrefflichen Übung zugebrauchen.

---

Das IV. Cap.

Welche in ihrer Gesundheit die Kunst wol zusterben erlernen / schmecken schon die Seligkeit.

**I**n seiner heimlichen vnd himmlischen Offenbarung / hörte der H. Apostel Ioannes ein stimm / die schrye : Apocal. 14. Selig seynd die Todten die in dem H. Erzen sterben. Wie dis zuverstehen sey disputiren die Gelehrten. Dann es sterben ja die Todten nicht / sondern die Lebendige / weil der Tod nur ein enziehung des Lebens ist / vnd also freylich leben muß / der im H. Erzen sterben soll. Wie wir dann nicht sagen / die Blinden werden blind / oder die Tauben fangen an vbel zu hören / also zimbt sichs nicht zusagen / die Todten sterben. Hie bey ist zuwissen / daß der sterbenden zwey Geschlecht